

Christus aber ist gekommen als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter durch die größere und vollkommeneren Stiftshütte, die nicht mit Händen gemacht ist, das ist: die nicht von dieser Schöpfung ist. Er ist auch nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben. Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche von der Kuh durch Besprengung die Unreinen heiligt, sodass sie äußerlich rein sind, um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ach, wie schön war es früher, als die Kirchen voll waren und eine große Orgel den Gesang begleitete! Ja, das hatte schon etwas Erhabenes. So wie heute mancher wehmütig an die vergangenen Zeiten zurückdenkt, so dachten auch viele Christen in der Zeit, als der Hebräerbrief entstanden ist. Diejenigen, die früher Juden waren und den Gottesdienst am Tempel von Jerusalem kannten, die sehnten sich nach dem äußeren Prunkt dieses Bauwerkes und der Gottesdienste, die in ihm gefeiert wurden. Dort gab es viel zu sehen. Die Opfertiere und die Priester in ihren Gewändern. Der Geruch von Räucherwerk und vieles andere, was diesen Ort unvergleichlich machte. Was hatten sie nun? In kleinen Häusern versammelten sich die Christen zum Gottesdienst. Statt großer Zeremonien hörten sie Worte und feierten das Abendmahl mit Brot und Wein. Das war überhaupt nicht mit dem zu vergleichen, was sie noch aus früheren Tagen kannten! Der Hebräerbrief will nun den angefochtenen Christen deutlich machen, dass das, was sie jetzt haben, viel größer ist, als das, was sie vermissen. Sie brauchen sich nicht nach dem Blut der Opfertiere zu sehnen oder nach dem Dienst der Priester am Tempel. Sie sollen sich vielmehr auf das Wesentliche besinnen, auf das, was sie im Evangelium gehört haben und was ihr Glaube ist. Mit ihnen dürfen auch wir wissen, dass wir nicht durch Tierblut gerettet sind, sondern:

Jesus vergießt sein Blut für uns!

- I. Es wäscht alle Sünde ab!**
- II. Es reinigt die Gewissen!**
- III. Es schenkt das ewige Leben!**

Der Hebräerbrief richtete sich ursprünglich an die Christen, die, wie der Name schon sagt, hebräisch sprachen. Diese Christen lebten in Jerusalem und Judäa und waren früher Juden gewesen, die nach den Ordnungen und Gesetzen des jüdischen Volkes lebten. So wie es für die Heidenchristen eine schwere Umstellung war, von ihrem früheren Leben zu lassen, so konnten auch die Judenchristen ihre Herkunft nicht verleugnen. Sie sind in enger Verbundenheit mit dem Tempel und seinen Opfern groß geworden. Sie lebten auch weiterhin in einem Umfeld, in dem die jüdischen Traditionen und Ordnungen galten. Wegen ihres Glaubens mussten sie unter Verfolgungen leiden und wurden von ihrer Umgebung gemieden. Das alles war nicht leicht und so brauchten diese Christen Stärkung und Trost für ihren Glauben. Der Hebräerbrief sollte ihnen helfen, im Glauben und Hoffen standhaft zu bleiben. Ihr Blick sollte nicht immer wieder auf das Alte zurückgehen, sondern auf den

gerichtet bleiben, indem sich das Alte erfüllt hat. Als Christen soll unser Blick immer in die Zukunft schauen, auf das, was wir hoffen. Um den Judenchristen zu erklären, wie verkehrt ihre Sehnsucht nach der alten Pracht des Tempels ist, erklärt er ihnen den Zusammenhang zwischen dem Alten Bund und Jesus Christus. So hören wir heute: *„Christus aber ist gekommen als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter durch die größere und vollkommeneren Stiftshütte, die nicht mit Händen gemacht ist, das ist: die nicht von dieser Schöpfung ist. Er ist auch nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“*

Das schreckliche Geschehen von Golgatha können wir als einen grausamen Mord verstehen oder als einen Justizirrtum. Der Hass der Hohenpriester und Schriftgelehrten war ebenso Sünde, wie die Bereitschaft des Herodes, Jesus kreuzigen zu lassen, obwohl er von dessen Unschuld überzeugt war. Doch der Tod Jesu am Kreuz ist viel mehr als eine von vielen ungerechten Hinrichtungen auf dieser Welt. Sein Tod ist ein Opfer und sein vergossenes Blut ist nicht sinnlos geflossen. Mit seinem Blut hat er für die Sünden aller Menschen teuer bezahlt. *„Der Sünde Sold ist der Tod“*, so schreibt der Apostel Paulus an die Römer. Schon immer ist Blut zur Tilgung von Sünden geflossen. In Sichtweite des Kreuzes stand der Tempel. Dort starben jeden Tag Böcke und Kälber, damit ihr Blut Sühne schaffe, für die Sünden der Menschen. Doch wie hätte dieses Tierblut Sühne schaffen können? Was hilft es dem Menschen, wenn ein Tier für ihn sein Leben lässt? Haben wir Menschen vor Gott Schuld auf uns gehäuft, dann müssen auch wir Menschen dafür büßen. So konnte der Tempeldienst nur ein Bild für ein ganz anderes Opfer sein. Ein Opfer, das die Menschen wirklich mit Gott versöhnt. Am Karfreitag ist dieses Opfer gebracht worden. An diesem traurigen Tag hat Jesus seinen Priesterdienst wahrgenommen. Die Aufgabe eines Priesters ist es ja, zwischen Gott und den Menschen zu vermitteln. Das hat Jesus in Vollkommenheit getan. Er hat ein Opfer gebracht, das ein für alle Mal Frieden gestiftet hat, zwischen dem zornigen Gott und den ungehorsamen Menschen. Welches Blut sollte aber die Kraft haben, um einen solchen Frieden bewirken zu können? Es ist das Blut des Hohenpriesters selbst. Er selbst gibt sich für die Menschen hin, um Gott zu versöhnen. In Jesus hat sich erfüllt, was jahrhundertlang als Zeichen und Bild am Tempel von Jerusalem geschehen ist. Der Mensch Jesus Christus hat für die Sünden der ganzen Welt gebüßt. Er hat ein vollkommenes Opfer gebracht. Er war der einzige, der dazu in der Lage war, denn nur er war ohne einen Fehler, ohne eine einzige Sünde. Vor Gott, seinem himmlischen Vater, war er das rechte Opferlamm, dessen Blut als Opfer ausreichen konnte. In Jesus hat sich erfüllt, was der Prophet Jesaja sah: *„Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“*

Jesus vergießt sein Blut für uns! Dieses Blut hat auch uns reingewaschen von unseren Sünden. Was Jesus vor zweitausend Jahren getan hat, das hat er auch für uns getan. Es muss uns immer wieder tief bewegen, dass ein anderer sein unschuldiges Leben in den grausamen Kreuzestod gibt, damit wir schuldbeladenen Sünder leben können. Die Passionszeit nähert sich nun ihrem Höhepunkt. Bald werden wir uns zur Sterbestunde Jesu versammeln, um die einzelnen Stationen seines Leidens im Gebet zu bedenken. Ja, bedenken wir es immer wieder recht, was das Geschehen am Karfreitag bedeutet. Jesus vergießt sein Blut für uns! Diese Blut wäscht alle Sünde ab und

II. Es reinigt die Gewissen!

Sünde schlägt immer auf das Gewissen. Ein schlechtes Gewissen ist aber immer auch mit Angst verbunden. Wie kann ich wieder gutmachen, was ich angestellt habe? Wie kann ich der gerechten Strafe entgehen? Für die Israeliten hieß dies, immer wieder Opfer zu bringen. Einmal im Jahr wurde das große Versöhnungsfest gefeiert, bei dem die Sünden einem Bock zwischen die Hörner gelegt wurden und das Tier in die Wüste geschickt wurde, wo es verendete. Ein zweites Tier wurde geschlachtet und sein Blut auf die Bundeslade gesprengt. So sollte der Zorn Gottes besänftigt und das Volk rein von aller Schuld werden. Nun lesen wir im Hebräerbrief: *„Wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche von der Kuh durch Besprengung die Unreinen heiligt, sodass sie äußerlich rein sind, um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!“*

Jesu Blut reinigt die Gewissen. Was heißt das? Heißt es, dass wir uns wegen der Sünde keine Gedanken mehr machen brauchen? Ja, das heißt es. Und nein, das heißt es auch nicht. Ja, wir brauchen vor dem Zorn Gottes keine Angst mehr zu haben. Unsere Sünden sind ja abgewaschen. Wir haben keine Schuld mehr. Wo uns das Gesetz Gottes mit Strafe droht und uns unsere Schuld zeigt, wo der Teufel uns verklagt, da können wir getrost auf das Kreuz verweisen. Dort hängt mein Erlöser, mein Retter, der mich mit seinem Blut rein gewaschen hat. Sein Blut hat den Zorn Gottes in unermessliche Liebe zu mir verwandelt. Was soll mich von dieser Liebe trennen können? Der Apostel Paulus hat diese wunderbare Gewissheit in folgende Worte gefasst: *„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“* Auch unsere Sünden können uns nicht mehr von Gott trennen. In dieser Gewissheit dürfen wir nun leben. In dieser Gewissheit brauchen wir uns auch über die Sünden keine Gedanken mehr zu machen. Sie können uns nicht mehr schaden, ihre Macht ist gebrochen.

Und doch müssen wir auch darauf achten, dass wir nicht in den anderen Graben fallen. Durch Jesu Blut sind unsere Gewissen gereinigt, aber nicht totgeschlagen. Das Gewissen eines Christen ist hellwach. Er kennt ja den Willen seines himmlischen Vaters. Er weiß, wohin seine Sünden den Sohn Gottes gebracht hat. Wie sollte er nun mutwillig weiter sündigen können? Zuviel hat es gekostet, uns von der Sünde rein zu waschen, als dass wir nun so weiterleben könnten, als wäre nichts geschehen. *„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“* Dieses Wissen vor Augen schenkt uns Kraft und Willen, die Sünde zu meiden und das Leben zu bessern. Jesus hat uns reingewaschen, also wollen wir auch darauf achten,

dass wir uns nicht erneut mutwillig beschmutzen. Statt dessen lasst uns Gott dankbar dienen und seinen Willen gern tun. Nun nicht mehr aus Angst vor seinem Zorn, denn der ist durch Jesus besänftigt. Nein, nicht aus Angst, sondern aus Dankbarkeit und Liebe.

Nun merken wir aber auch immer wieder, dass unser Gewissen anschlägt. Ja, wie oft müssen wir jeden Tag feststellen, dass wir das Gute, das wir tun wollten, nicht getan haben. Dafür taten wir das, was wir nicht tun wollten. Immer und immer wieder gelingt es dem Alten Menschen, uns zur Sünde zu verleiten. Was dann? Dann wollen wir uns immer wieder an das vergossene Blut Jesu erinnern lassen. Ja, selbst das hat Jesus in seiner Liebe zu uns bedacht und uns das Heilige Abendmahl gegeben. Mit unseren beschwerten Gewissen dürfen wir zu seinem Tisch kommen. Dort gibt er uns sein Blut unter dem Wein zu trinken. *„Das ist das wahre Blut eures Herrn und Heilandes Jesus Christus, vergossen für eure Sünde. Das stärke und erhalte euch im wahren Glauben, zum ewigen Leben.“* Wenn wir diese Worte hören und im Glauben dankbar ergreifen, dann werden uns die Gewissen wieder rein. Dann können sie uns nicht mehr verklagen, denn unsere Schulden sind mit Jesu Blut bezahlt.

Ja, Jesus vergießt sein Blut für uns! Es wäscht alle Sünden ab, es reinigt die Gewissen und

III. Es schenkt ewiges Leben!

Die hebräischen Christen mögen wehmütig auf die vergangenen Tage zurückgeblickt haben, als sie die prächtigen Gottesdienste im Tempel von Jerusalem mitgefeiert hatten. Unter uns mag mancher wehmütig an die Zeiten zurückdenken, als die Orgel noch den vollen Gesang einer großen Gemeinde begleiten konnte. Ja, unsere Kleinheit ist wahrlich kein schöner Anblick. Doch wir sollen nicht zurückblicken oder an der Gegenwart verzweifeln. Voller Zuversicht dürfen wir auf das schauen, was uns durch das Blut Jesu geschenkt ist. In unserer heutigen Epistel heißt es, dass Jesus der Hohepriester der zukünftigen Güter ist, ja es heißt weiter: *„Er ist auch der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.“* Durch sein Wort ruft er uns immer wieder zu sich unter sein Kreuz. Er ruft uns in seine Nachfolge, die im ewigen Leben enden darf. Auf diese Zukunft sollen wir unseren Blick fest gerichtet haben. Durch sein Wort hat uns Jesus berufen und uns den Glauben geschenkt. Durch sein Wort wissen wir, dass sein Blut für uns vergossen ist. Nun leben wir in der Hoffnung, in einem noch prächtigeren Gottesdienst mitfeiern zu dürfen, als es der größte und eindrucksvollste Gottesdienst auf dieser Welt sein kann. Mit allen Menschen, die durch den Glauben an das Kreuz gerettet wurden, werden wir im Himmel Gottesdienst halten.

Die Zuversicht auf dieses kommende Leben wird uns auch Kraft und Freude schenken, an und für unsere Gemeinde hier auf Erden zu arbeiten. Nicht damit unsere Gottesdienste prachtvoller werden, sondern damit noch viele andere Menschen erfahren, was Jesus für sie getan hat. Äußerlich mag es ärmlich erscheinen, wenn wir sonntags zusammenkommen. Doch unsere Gottesdienste sind reicher, als vieles andere, was auf dieser Welt einen Anschein von Größe hat. Wir haben das Evangelium, so wie es uns in der Bibel gesagt ist. In unserer Mitte wird das Abendmahl so gefeiert, wie Jesus es uns gegeben hat. Ja, wir haben die Gewissheit, dass Jesus sein Blut für uns vergossen hat. Und in dieser Gewissheit

lasst uns auch hinausgehen in die Welt und die Menschen dazu einladen, mit unter das Kreuz Jesu zu kommen. Was für eine Freude ist es doch, wenn ein Mensch von der Last seiner Sünde reingewaschen wurde, wenn sein Gewissen rein ist und wenn er in der lebendigen Hoffnung auf das ewige Leben sein irdisches Leben führt. Amen.



1. Herr Je - sus Christ, dein teu - res Blut ist mei -
ner See - le höch - stes Gut, das stärkt, das labt, das
macht al - lein mein Herz von al - len Sün - den rein.

2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, / dein Un-
schuld und Gerechtigkeit / macht, dass ich kann vor
Gott bestehn / und zu der Himmelsfreud eingehn.

3. O Jesus Christus, Gottes Sohn, / mein Trost, mein
Heil, mein Gnadenthron¹, / dein teures Blut, dein Le-
benssaft / gibt mir stets neue Lebenskraft. ¹ Röm 3,25

4. Herr Jesus, in der letzten Not, / wenn mich schreckt
Teufel, Höll und Tod, / so lass ja dies mein Labsal sein: /
Dein Blut macht mich von Sünden rein.

T: Johann Olearius 1671 • M: Johann Eccard 1597, Bartholomäus Gesius